Lecha Patriot.

Allentaun, Pa., April 1. 1857.

Union Staats-Ernennungen.

Für Gouvernör:

Achtb. David Wilmot,

von Bradford Caunty.

Für Canal-Commißioner:

Achtb. William Millward,

von Philadelphia.

Für Supreme-Richter:

Achtb. James Veech,

von Fayette Caunty.

Achtb. Joseph J. Lewis,

von Chester Caunty.

Das Union Staats-Ticket.

Wenn je eine Convention glücklich war, oder vorsichtig handelte, in der Auswahl von Candidaten für die so wichtigen Staats-Aemter, so war es gerade die Union Staats-Convention die sich letzte Woche in Harrisburg versammelte. Der Ticket der ernannt wurde, ist in der That ein herrlicher, derselbe wird von jedem wahren Freund der Freiheit mit Freuden empfangen, und wird die vereinigte Unterstützung aller derer erhalten, welche gegen die Sclaven-Erweiterungs-Regierung von Buchanan und seiner verdorbenen Rathgeber sind.

Obenan auf dem Ticket für Gouvernör steht der Achtbare David Wilmot, der Lieblingssohn von Pennsylvanien—der Mann der sich schon vor Jahren zurück in den Hallen des Congreßes gegen die Ausbreitung der Sclaverei in diesen Vereinigten Staaten hörbar machte—der Mann der als einer der größten und einsichtvollsten Männer dieses Landes durch die ganzen Vereinigten Staaten bekannt ist—der Mann der mehr Popularität besitzt, da wo man persönlichen Umgang mit ihm hat, als irgend ein anderer Bürger in den ganzen Vereinigten Staaten—der Mann der falls seiner Erwählung das Staatsruder auf eine sparsame Weise handhaben wird—der Mann der sich bisher noch nicht aus der Staatskaße bereichert hat, und sich auch nie dies zu Schulden kommen laßen würde—und endlich der Mann, welchen jeder wahrheitsliebende Mann den ehrlichen, Vaterlands- und Freiheitsliebenden David Wilmot nennen muß. Erwählt ihn, und mit Recht könnt ihr stolz mit Eurem Gouvernör sein.

Ihm folgt der Achtbare William Millward, als Candidat für Canal-Commißioner. Auch Herr Millward hat schon früher einen gewißen Distrikt von Philadelphia in dem Congreß representirt, und zwar zu Ehren für sich selbst so wie für den Distrikt. Auch er hat dort gezeigt, daß er strenge gegen den Menschenhandel oder die Ausbreitung der Sclaverei ist, und sich dadurch würdig gezeigt, eine prominente Stelle auf dem Union- und Freiheits-Staatsticket einzunehmen. Erwählt ihn zum Canal-Commißioner, und dann könnt Ihr versichert sein daß unsere öffentliche Werke auf eine ekonomische Weise gehandhabt, und den öffentlichen Räubereien der Canalbeamten auf Einmal Einhalt gethan werden wird.

Ihm folgt der Achtb. James Veech, und nach ihm der Achtb. Joseph J. Lewis, als Candidaten für die Supreme-Richter-Stellen.—Beide sind tüchtige Rechtsgelehrten, wie dies ein Jeder zugeben muß, selbst ihre bittersten Gegner sprechen ihnen dies nicht ab, wenn sie auch nur noch einen Funken von Ehrgefühl haben, — sind Männer welche die Pflichten jener wichtigen Aemter, falls ihrer Erwählung, auf eine getreue und unpartheiische Weise ausüben werden,—sind Männer die sehr populär, und beinahe überall in dem Staat bekannt sind, und wo sie bekannt sind, können sie nur günstig bekannt sein. Erwählt diese Männer auf Eure Richter-Bank, und dann seid Ihr versichert, daß dort nur nach der Constitution, den Gesetzen und dem Recht gehandelt oder entschieden werden wird.

☞ Der Raum erlaubt es uns heute nicht mehr in Bezug auf obige herrliche Ernennungen folgen zu laßen, werden aber zwischen nun und der Oktober-Wahl noch öfters auf dieselbe zurück kommen.

Prediger angenommen.

Da ein großer Theil der Glieder der hiesigen Deutsch-Reformirten Gemeinde wünschte, jeden Sonntag Zweimal gepredigt zu haben, welchem Wunsche der Ehrw. Herr Dubs, deßen Dienste auch anderwärts verlangt werden, unmöglich willfahren konnte,—so hat die Gemeinde letzte Woche noch den Ehrw. Herrn Joshua H. Derr, von Sellersville, als Gehülfs-Prediger angestellt. Wie wir vernommen haben, wird Herr Derr dem Ruf Folge leisten, und dadurch wird nun gedachte Gemeinde, in Hinsicht von öfterem Predigen, mit allen andern Gemeinden dieser Stadt auf gleichen Fuß gestellt.

Feuer.

Am 23sten März, ungefähr in der Mitte des Tages, fieng das Wohnhaus des Herrn Daniel Henninger in Nieder-Macungie, Lecha Co., Feuer, und ehe demselben Einhalt gethan werden konnte, war daßelbe mit beinahe allem Inhalt, selbst die Kleider nicht ausgenommen, bis auf den Grund niedergebrannt.—Die Frauenzimmer waren mit Waschen beschäftigt und als sie das Feuer entdeckten, hatte es schon zu weit um sich gegriffen. Was der ganze Belauf des Verlusts sein mag, haben wir nicht vernommen. Das Gebäude war durch die Lecha Caunty Versicherungs-Gesellschaft bis zu einem gewißen Belauf versichert.

☞ Der Achtb. Ellis Lewis hat die Ernennung als Candidat für die Supreme-Richter-Stelle, auf dem Loko Foko Ticket abgelehnt. Unzufriedenheit unter seinen Parthei-Freunden hat ihn zu diesem Schritt bewogen.

☞ Der Caßirer der Neu-Castle Bank, ein Herr Wagenseller, welcher etwa $50,000 der Gelder jener Bank sich zugeeignet haben soll, und sich dann aus dem Staube machte, ist letzte Woche in Philadelphia, in einem Hause von keinem guten Ruf, verhaftet, und zurück nach Pittsburg geführt worden.

☞ Hr. Lane, ein Neffe des Presidenten Buchanan, ist letzte Woche ebenfalls an der Krankheit die er sich in dem National Hotel, in Waschington, zuzog, gestorben.

Methodistenkirche.

Der amerikanische Arzt, D. Thos. W. Evans, früher zu Philadelphia wohnhaft, hat die bischöfliche Kapelle zu Paris, zuletzt Eigenthum der brittischen Gesandtschaft, für den Gebrauch der amerikanischen Wesleyan-Methodisten erworben.

Union Staats-Convention.

Am letzten Mittwoch versammelten sich die Delegaten zu der Union Staats-Convention zu Harrisburg. Dieselben organisirten sich durch die Ernennung von P. S. Chase, von Susquehanna Caunty, als Vorsitzer Protem., welcher als er den Sitz einnahm in einer schönen Rede, für die ihm erwiesene Ehre dankte, wobei er besonders die Delegaten ermahnte, alle Geschäfte in Einigkeit zu verhandeln—welcher Umstand einen sichern Sieg der Freunde der Freiheit bei nächster Wahl zur Folge haben würde. Seine Bemerkungen wurden mit begeistertem Beifall von der Convention empfangen.

Eine Committee über Credentials, bestehend aus 9 Personen, und eine Committee Beamten für die permanente Organisirung der Convention auszuwählen, wurde sodann ernannt, worauf man sich vertagte.

Nachmittags-Sitzung.

Die Committee über permanente Organisirung stattete ihren Bericht ab, und es ergab sich daß sie folgende Herren als Beamten für die Convention ausgewählt hatten.

Als President:

Achtb. John S. Bowen, von Chester.

Vice-Presidente:—P. S. Chase, von Susquehanna, Robert McKnight, von Allegheny, W. W. Taylor, von Montgomery, J. D. Miller, von Fayette, Thomas Struthers, von Warren, Wm. Henry, von Beaver, Col. W. W. Hammersly, von Lecha, A. S. Henderson, von Lancaster, George S. King, von Cambria, M. H. Taggart, von Union, W. Warren, von Erie, Wm. Jamison, von Montour und W. Sedgwick, von Schuylkill.

Secretärs:—A. L. Hennerschütz, von Berks, James A. Eakin, von Allegheny, A. W. Rankin, von Franklin, James Fox, von Dauphin, Wm. H. Miner, von Luzerne und John H. Wells, von Greene.

Als der President seinen Sitz einnahm, dankte er ebenfalls der Convention für die ihm erwiesene Ehre, versprach seine Pflichten getreulich und unpartheiisch zu erfüllen, forderte die Mitglieder auf zur Einigkeit und Harmonie, versicherte daß wir den Sieg in Händen haben, wenn wir nur willig seien ihn zu behalten, und wieß schließlich auf unsere Vertheilung bei letzter Wahl hin, und auf die unheilbringenden Folgen die schon jetzt aus dem Sieg unserer Gegner sich bemerkbar gemacht haben. Seine Rede wurde öfters durch begeisternde Hurrahs unterbrochen.

Hierauf erstattete die Committee über Credentials Bericht, welcher eine Debatte hervorrief, die sich damit endigte, daß man allen Delegaten die gegenwärtig waren Sitze, als Mitglieder, in der Convention erlaubte. Hierauf vertagte sich die Convention bis zum nächsten Tage.

Zweiter Tag.

Die Convention versammelte sich wieder, wo man sodann zur Abstimmung für einen Candidat für Gouvernör schritt, wovon nachstehendes das Ergebniß ist:

Abstimmungen:	1ste.	2te.
David Wilmot,	50	99
Lemuel Todd,	20	23
Gideon J. Ball,	19	23
John Covode,	13	13
F. Jordan,	13	—
Peter S. Michler,	7	—
John M. Sullivan,	7	—
R. B. M'Combs,	5	—
R. B. Morehead,	7	2
W. H. Keim,	1	—
John C. Kunkel,	1	—

Ganze Zahl der gegebenen Stimmen 157.—Nothwendig zur Wahl 77. Da der Achtb. David Wilmot schon bei der zweiten Abstimmung mehr als die nöthige Stimmenzahl hatte, so wurde er sodann einstimmig als der Candidat für Gouvernör erklärt.

Hierauf wurde zur Auswahl eines Candidaten für Canal-Commißioner geschritten, und schon bei der ersten Abstimmung stellte sich folgendes Resultat heraus:

William Millward erhielt 100 Stimmen—William E. Frazer 26—John C. Meyers 14—D. C. Cartright 8—John Snodgraß 5—Benj. Hartshorne 4—und J. C. Leßing 3.—Zahl der gegebenen Stimmen 160. Nothwendig zur Wahl 81. William Millward hatte also die nöthige Zahl Stimmen erhalten, und wurde dann hierauf einstimmig als der Candidat für Canal-Commißioner erklärt.

Hierauf wurde der Achtb. James Veech, von Fayette, auf die erste Abstimmung als Candidat für eine Supreme-Richter-Stelle, und nach ihm der Achtb. Joseph J. Lewis, von Chester, ebenfalls auf die erste Abstimmung, für die andere Supreme-Richter-Stelle, in Ernennung gebracht.

Eine dazu bestimmte Committee brachte sodann eine Reihe von Beschlüßen ein, welche mit vielem Beifall angenommen worden sind. Wir haben heute aber nur Raum den Haupt-Inhalt aus denselben folgen zu laßen. Derselbe ist wie folgt:

1. Die Souveränität der Staaten wird anerkannt und die Union muß erhalten werden.
2. Weder die Supreme Court noch Individuen können in Uebereinstimmung mit der Constitution der Sclaverei in den Territorien legale Existenz geben.
3. Der Congreß hat die Verpflichtung von den Territorien Sclaverei und Polygamie ferne zu halten.
4. Die neuliche Entscheidung der Supreme Court ist im Widerspruch mit dem Naturrecht, mit der Geschichte und mit den Landesgesetzen, wie sie bisher von den Bundestribunalen ausgelegt wurden.
5. Diese Entscheidung ist ein anderer Schritt gegen unsere Freiheit, der mit dem Widerruf des Missouri Compromisses begann.
6. Daß die Rechte, welche die Constitution den Bürgern ertheilt, dem Volke von Kansas betrügerischer Weise genommen seien.
7. Daß es gefährlich ist, solchen Leuten die volle Ausübung der Bürgerrechte zu laßen, die eine fremde Oberhoheit anerkennen, sei diese eine bürgerliche oder eine geistliche; da solche Leute nicht ohne geistigen Vorbehalt für immer den Verpflichtungen gegen jene Oberherrschaft entsagen können.
8. Der Verkauf der Hauptlinie der öffentlichen Werken wird empfohlen.
9. Bürger aller Partheien werden aufgefordert, diese Beschlüße zu unterstützen. Wie die Constitution die persönliche und Gewissens-Freiheit aller Bürger und die gleichen Rechte Aller garantirt, so beschließt die Convention, jeder Gesetzgebung zu opponiren, die die Sicherheit der Bürger gefährdet.

Nach der Verlesung und Annahme der Beschlüßen, wurden noch eine Anzahl sehr geschickte Reden gehalten, worauf man sich wohl zufrieden mit dem Vorgefallenen, und unter dem besten Gefühle, vertagte.

Guano in Cuba entdeckt.

Von Cuba kommt die Nachricht, daß amerikanische Spekulanten voll Aufregung über die Nachricht sind, daß an den südlichen Küsten von Cuba Guano in großen Quantitäten aufgefunden worden ist.—Die Entdeckung wurde bereits vor zwei Jahren vom Capt. Greene, von der Brig Henry W. Moncure, von Baltimore gemacht. Dieser gibt an, daß der Guano dort an verschiedenen Buchten 2 bis 3 Fuß tief liege, daß er zwar wenig Ammoniak enthalte, aber auf dem Baltimorer Markt die Tonne zu $30 geschätzt worden. Capt. Greene hatte deshalb verschiedene Audienzen bei dem Generalcapitän und erhielt einen Kriegsdämpfer zur Disposition, um die Buchten des südlichen Cuba genau zu untersuchen, mit welchem er in voriger Woche dorthin abfuhr. Proben dieses Guano's sind in Havanna ausgestellt und zwei Compagnien sollen bereits für dessen Ausgrabung für den amerikanischen Markt gebildet sein.

Brutaler Angriff auf eine Frau.

Am Abend des 7ten dieses, sagt das Norristaun Register, wurde eine Frau, wohnhaft eine kurze Strecke unterhalb der Stadt, nahe Swedesburg, auf eine brutale Weise angegriffen. Sie befand sich auf dem Heimwege von einem Concert, welchem sie in der Odd Fellows Halle beigewohnt hatte, nur von ihren zwei kleinen Kindern begleitet und wollte eben über die untere Brücke gehen, als plötzlich ein Schurke, der sich im Dunkel der Brücke versteckt und wie es schien auf ihre Ankunft gewartet hatte, sie auf brutale Weise überfiel und dann niederschlug. Der Mann entfloh, während die Kinder den Alarm gaben. Hoffentlich wird der Schurke entdeckt und der Strenge des Gesetzes gemäß bestraft werden.

Schreckliches Unglück in einer Kohlenmine.

In den Landhill Kohlenminen zu Wambwell, in England, fand am 19ten Februar eine Explosion statt, wodurch etwa hundert und fünfzig Menschen einen schrecklichen Tod fanden. Es befanden sich zur Zeit 166 Personen in der Grube, von denen nur 16 Lebend herausgeschaft wurden. Die Uebrigen fielen dem gewissen Tode anheim, da die Grube Feuer gefangen hatte und man erst nach Verlauf einiger Tage glaubte ohne Gefahr in die Grube hinabsteigen zu können. Die Mündungen der Schachte wurden verstopft um das Feuer schneller auszulöschen. Die Grube wird erst seit zwei Jahren bearbeitet.

Ausdauer bei der Arbeit.

Herr Benjamin Richardson, einer unserer achtbarsten Bürger, sagt die "Lynn (Maß.) News," und ein Mann von gewöhnlicher Einsicht, dessen Tod vor einigen Tagen angezeigt war, arbeitete 66 Jahre im Schuhmacher-Geschäft, ohne einen Tag zu verlieren; und die Uebereinstimmung seiner Gewohnheiten war der Art, daß die Sonne ihm selten im Aufstehen zuvorkam. Von allen seinen Nachbaren, welche frühe aufstanden, wurde der Schall seines Hammers erkannt. Sieben und dreißig Jahre lang nahm er dieselbe Ecke in seiner Werkstätte ein. Durch seine Arbeit unterhielt er seine Familie auf anständige Weise und erwarb Eigenthum im Betrage von acht oder zehn Tausend Thaler. Eifrig und aufmerksam in seinen Obliegenheiten, war er selten von den religiösen Versammlungen seiner Brüder abwesend, bei denen er für ein ausgezeichnetes Mitglied galt.

Schreckliche Ermordung einer Frau durch ihren Mann.

In Havana, Mason Co., Illinois, kam in vergangener Woche folgender Mord vor:

Ein Mann, Namens Kelly, welcher schon öfters seine Frau mißhandelt und verschiedene Male von der Polizei daran gehindert war, hieß seine Frau die sich bereits im Bett befand, in der Nacht aufstehen. Als sie sich weigerte, sprang dieser Unmensch auf ihr Bett und trat sie zu Tode. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß ihr Herz in Stücke zerquetscht war. Kelly wurde in Lewistaun festgesetzt.

☞ Einer der Schließer des Staatsgefängnißes zu Auburn theilt dem Advertiser von jener Stadt mit, daß unter den Insaßen jenes Instituts sich ein Mann Namens Joseph Schönhofen befinde, der in wenigen Monaten sein hundertstes Lebensjahr zurückgelegt haben wird. Derselbe kämpfte mit Waschington und Lafayette in der amerikanischen Revolution, und unter dem Commando des General Scott in der Schlacht bei Chippewa. An letzterem Orte erhielt er durch eine Kugel eine Wunde ins Bein. Der Schließer fragt sehr paßend: „Sollten nicht solche Dienste ihn zu einem anständigeren und bequemeren Quartier berechtigen?"

Maschinen zum Stehen beim Schumachen.

In Norristaun haben wir neulich, sagt der Sumnytaun Bauernfreund, eine Maschine gesehen, um den Stiefel oder Schuh so zu befestigen, daß der Arbeiter denselben stehend nähen oder nageln und fertig machen kann, und daher nicht genöthigt ist, gebückt bei der Arbeit zu sitzen, was so viele Schuhmacher nicht aushalten können. Die Einrichtung scheint uns eine vortreffliche und der Aufmerksamkeit der Schumacher wohl werth zu sein, weil man dabei sitzend oder stehend arbeiten kann.

☞ Die Gesetzgebung des Staats Neu-York hat einen gemeinschaftlichen Beschluß paßirt für die Anstellung einer Committee, um die neuliche Entscheidung der Vereinigte Staaten Supreme Court in dem Fall von Dred Scott durchzusehen und in Ueberlegung zu nehmen, welche Maßregeln, wenn irgend welche, die Gesetzgebung annehmen sollte, um die Bürger jenes Staats gegen die in jener Entscheidung aufgestellten beunruhigenden Lehren zu beschützen.

☞ Von Louisville berichtet der „Louisville Anzeiger" unterm 14. März: Wir erfahren aus dem „Maysville Eagle," daß James Taber in der Sonntag Nacht von zwei seiner Sklaven in seiner Wohnung im Caunty Flemming ermordet worden sei. Er lag in der Küche auf einer Pritsche auf der Lauer, indem er vermuthete, daß einige seiner Sklaven jene Nacht entrinnen wollten, als er in Schlummer fiel und mit Axtstreichen getödtet ward. Die Mörder entkamen.

☞ Man behauptet daß die in letzter Woche in Harrisburg gehaltene Union Staats-Convention, der talentvollste Körper war, der sich je dort versammelt hatte.

Die Entscheidung des Supriem Gerichts in der Dred Scott Sache.

Während alle Loko Foko Zeitungen in diesem Staat die Entscheidung der Supriem-Court, in der Dred Scott Sache, recht heißen—oder wenn nicht gerade das, doch deßwegen ganz stille schweigen, so gibt es doch, Gott sei es gedankt, anderwärts Herausgeber von Zeitungen unter unsern Gegnern, die noch mehr ehrlich sind, und es keinesfalls anders als mit Verachtung ansehen können, wenn die Sclaverei als nationel, die Freiheit aber nur als sectionel erklärt wird. Der „Louisville Anzeiger"—noch sogar herausgegeben in einem Sclavenstaat selbst—welcher in dem letzten Wahlkampf nach Kräften für Buchanan stritt, verwirft in seiner Nummer vom 10ten März, die Entscheidung der Supriem Court ganz entschieden. Er sagt:

„Diese Entscheidung ist durchaus unjuristisch.

„Die Sclaverei ist nach der Constitution der Ver. Staaten kein nationales, sondern ein lokales Institut. Die Constitution erkennt nirgend die Sclaverei als ein allgemein zu Recht bestehendes Institut der Ver. Staaten sondern nur als ein faktisch in einzelnen Staaten bestehendes Rechtsverhältniß an. Die Sclaverei ist eben kein allgemein-prinzipieller, sondern nur ein Ausnahmezustand, der zu seiner Rechtsgültigkeit einer positiven gesetzlichen Anerkennung bedarf.

„Ein jeder Ausnahmezustand kann aber nur da Bestand haben, wo er durch positive Gesetze geschaffen oder anerkannt ist, aber nicht weiter hinaus. Nach diesem allgemein gültigen Rechtsprinzip müßte also eigentlich jeder Sclave, sobald er aus einem Sclavenstaate hinaus auf den Boden eines freien, die Sclaverei verbietenden, Staates tritt, eo ipso frei sein, da der Ausnahmezustand, demzufolge er dort Sclave ist, hier ja nicht anerkannt wird, vielmehr geradezu verboten ist.—Aber die Constitution hat für den Fall, daß ein Sclave seinem Herrn entläuft und nach einem anderen Staate flüchtet, jenes Rechtsprinzip aus Nützlichkeitsgründen aufgehoben und verordnet, daß ein solcher Sclave durch seine Flucht in einen andern Staat nicht frei werden solle, sondern von seinem Herrn reklamirt werden könne. Da die Constitution, das oberste Gesetz der Ver. Staaten, dies verordnet, so läßt sich also dagegen nichts machen, die einzelnen Staaten, welche ja selbst die Constitution angenommen und als für sie bindend anerkannt haben, müssen sich dem fügen.

„Eine weitere Ausnahme jenes Rechtsprinzips hat die Constitutions jedoch nicht vorgesehen und findet daher auch nicht statt. Wenn also ein Sclave aus einem Sclavenstaate — nicht entflieht, sondern — aus freien Stücken von seinem Herrn in einen freien Staat gebracht wird, so verliert der Herr seine Ausnahmerechte auf seinen Sclaven und dieser wird auf der Stelle frei. Es ist hierbei durchaus gleichgültig, ob der Herr bloß auf der Durchreise begriffen ist oder ob er sich in dem betreffenden Staate dauernd niederlassen will. Die kürzere oder längere Zeit ist hier etwas durchaus Außerwesentliches: wo die Sclaverei verboten ist, kann sie auch nicht für eine Minute erlaubt sein.

„Niemand wird auch behaupten wollen daß ein Sklavenhalter seine Sclaven auf einer Reise nach Europa mitnehmen und dort als Sclaven behandeln könne. Welcher Unterschied soll denn in dieser Beziehung zwischen Europa und zwischen den freien Staaten der Union stattfinden, da hier nicht weniger wie dort die Sclaverei verboten und in Bezug auf die freien Staaten der Union nur für einen einzigen Fall, den, wo ein Sclave aus einem Sclavenstaate in sie entflohen, eine ausdrückliche Ausnahme von dem Rechtsprinzip vorgesehen ist, und da Ausnahmegesetze und Ausnahmezustände nicht über die Lokalität hinaus, in der sie durch positives Gesetz anerkannt worden sind, Wirkung haben?

„Steht es also fest, daß ein Sklave, der von seinem Herrn in einen freien Staat gebracht, frei wird, weil sein Herr die in seinem Staate herrschenden positiven Ausnahme-Gesetze u. Zustände nicht auf einen Staat übertragen kann, wo dieselben nicht gelten, vielmehr verboten sind, so steht es eben so fest, daß ein solcher frei gewordener Sclave seine Freiheit dadurch nicht wieder verliert, daß er mit seinem Herrn wieder in den Sclavenstaat zurückgeht, denn sonst müßte auch ein emanzipirter Farbiger, ja selbst ein freier Weißer, dadurch, daß er sich in einen Sklavenstaat begibt, von selbst Sclave werden.

„Dred Scott war also dadurch, daß sein Herr ihn aus freien Stücken nach Illinois gebracht hatte, frei geworden, und konnte durch die Rückkehr nach Missouri nicht wieder Sclave werden und gewiß nicht gegen seinen Willen.

„Die gegentheilige Entscheidung der Supreme Court der Ver. St. widerspricht daher geradezu allen Rechtsprinzipien und geradezu der Constitution der Ver. Staaten.

„Was die Entscheidung der Supreme Court, daß das Missouri Compromiß unkonstitutionell sei betrifft, so können wir darüber kein Urtheil abgeben, ehe uns vollständige Enscheidungsgründe vorliegen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß nicht dem Congreße, sondern, dem Prinzipe der Volkssouveränität gemäß, dem Volke eines Territoriums selbst das Recht zusteht, zu entscheiden, ob in demselben Sclaverei bestehen soll oder nicht.—Wir würden uns aber schämen, unsere Ansicht durch solche Behauptungen zu begründen, wie der Richter Catron gethan, durch die Behauptung nämlich: „daß der Congreß direkt nicht thun könne, was er nicht indirekt thun könne; wenn er eine Art Eigenthum ausschließen könne, so könne er auch eine andere ausschließen." Die Constitution erkennt erstens nirgends ein prinzipielles Eigenthumsrecht auf Menschen an, und daß die Sklaven nicht in jeder Beziehung als Eigenthum von den Sklavenstaaten selbst anerkannt werden, geht nicht nur aus den verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Behandlung der Sclaven, sondern auch daraus hervor, daß sie selbst ihre Zustimmung zum Verbot des Sclavenhandels gegeben haben. Wie kann man den Handel mit Eigenthum verbieten?

„Unsere Leser ersehen hieraus, daß selbst die gelehrtesten Perückenstöcke Dummheiten machen können."

☞ Also ehrliche Demokraten verwerfen die Entscheidung jener Court, und erkennen dieselbe nicht als bindend an. Die Gegenpreße in diesem Staat hat aber schon längst alle Ehrlichkeit und Unabhängigkeit unter die Füße getreten, und würde auch wirklich, wenn die Supriem Court die Vereinigten Staaten als eine Monarchie erklären sollte, dies recht heißen, besonders wenn es ihnen von ihren Partheiführer anbefohlen werden würde so zu thun.

Pittsburg, 21. März. Der Betrag an Baargeld in der gebrochenen Bank von New-Castle ist gerade vier Thaler, womit $100,000 Noten eingelöst werden sollen. Der Cassirer Wagonseller soll mit $50,000 durchgegangen sein, nachdem er die Direktoren gehörig geprellt hat. An $20,000 sollen der Commercy Bank, Indiana, geborgt sein.

Schweine-Cholera und vergifteter Whiskey.

Ein Correspondent einer Cincinnati Zeitung muthmaßet, daß die Krankheit unter den Schweinen, welche Cholera genannt wird, verursacht wird durch das Strychnin, welches bei der Verfertigung von Whiskey gebraucht wird, mit dem Spülicht von welchem die Schweine gefüttert werden.—Er sagt, die Geldgier der Whiskey-Fabrikanten habe sie bewogen das Strychnin bei der Zubereitung ihres Malzes zu gebrauchen, weil man ausgefunden hat, daß eine große Vermehrung von Whiskey aus einer bestimmten Quantität Korn dadurch gewonnen wird. Ein Chemiker, welcher ein Bärrel Whiskey analysirt hat, welches in einer gewissen Stadt in Ohio verfertigt wurde, gab es als seine Meinung, daß sich Strychnin genug in einem einzigen Bärrel befinde, um dreißig Mann zu tödten!—Da dieses der Fall ist, braucht man sich darüber nicht verwundern, daß heutzutage so viele Menschen an Säufer-Wahnsinn sterben?

Während ich vorigen Sommer einige Tage bei einem Freund zu Chilicothe, Ohio, zubrachte, (sagt dieser Correspondent weiter) wurde ich benachrichtiget, daß große Quantitäten Fische in dem Scioto Fluß getödtet wurden, ohnweit jenem Orte, durch den Unrath, welcher von den großen Schweinställen kam, die sich bei den Brennereien an jenem Fluß befinden. Wenn nun der Mist von Schweinen stark genug mit Strychnin geschwängert ist, um Fische in großer Anzahl zu tödten, was muß der Zustand des Fleisches der Thiere sein, welche mit solchem abscheulichen Stoff gefüttert werden? (Volksfr.

Der Opfertod einer Mutter.

Ein schrecklicher Verfall ereignete sich am Samstag Abend in Brooklyn, dem kleinen Dorf auf der Kenkucky Seite des Flusses, gegenüber von Fulton. Herr Bricker, dessen Frau und ihr kleines Töchterchen waren zusammen auf ihrem Zimmer, als eine große Camphinlampe explodirte und die brennende Flüssigkeit in alle Theile des Zimmers spritzte. Das Kleid des Kindes fing Feuer, die Mutter, um ihren Liebling zu retten, umfaßte daß Kind mit den Armen und warf sich auf dasselbe, so das Feuer erstickend. Aber dabei geriethen ihre eigenen Kleider in Brand und sie wurde dabei so verletzt, daß sie, ein Opfer ihrer Liebe, vorgestern Nacht an den Wunden starb. Auch Hr. Bricker verbrannte seine Arme und Hände bei den Bemühungen, den Brand des Kleides zu löschen, in entsetzlicher Weise. (C. A.)

Zwei Tage lebend in einem Sarge.

Ein Herr F. Butler, Holzhändler, begab sich kürzlich nach Savannah, um eine Partei Holz zu verkaufen. Er wurde krank und eines Morgens fand man ihn—wie man glaubte—todt im Bette liegen. Sein Körper wurde in einen Sarg gelegt und nach seiner Heimath geschickt. Als man nach der Ankunft des Sarges diesen öffnete, entdeckte man, daß er den Mund zu einem Lächeln verzog. Aerztliche Hilfe wurde sogleich herbeigeschafft, und wie es heißt, befindet sich Butler auf dem Wege der Besserung. Fast zwei Tage lang befand er sich in dem Sarge.

Eine Verdächtige Sache.

In Limerick Taunschip, Montgomery Caunty, starb neulich ein Deutscher Namens John Urbach plötzlich, und wie einige seiner Nachbarn meinten, unter etwas sonderbaren Umständen. Wie es scheint war der Verstorbene ein fleißiger Mann und erst kürzlich verheirathet, lebte aber nicht in sehr freundschaftlichen Verhältnissen mit seiner Frau, welche ein sonderbares Temperament haben soll. Der Verdacht ist bald rege geworden, daß sie durch Giftmischen in seine Speise die Ursache seines Todes sei, und demgemäß wurde sein Körper wieder ausgegraben, eine Coroners-Jury gehalten, die Eingeweide von vier Aerzten untersucht, der Magen herausgenommen und nach Norristaun befördert, um denselben einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen. Die Geschichte soll große Aufregung in der Nachbarschaft hervorgerufen haben. Das Resultat von dieser wissenschaftlichen Untersuchung haben wir noch nicht erfahren.-(Bfd.

Verbreitung der Heiligen Schrift.

Die Heilige Schrift ist in 148 Sprachen und Dialekte übersetzt worden, wovon 121 vor der Bildung der "Brittischen Auswärtigen Bibel-Gesellschaft" nie erschienen waren, und 25 dieser Sprachen bestanden ohne ein Alphabet in einer mündlichen Form. Ueber drei und vierzig Millionen Exemplare von Gottes Wort sind unter nicht weniger als 600 Millionen Menschen ausgebreitet worden.

☞ Friedrich Spohr in Lebanon, Ohio, der einer Hochzeit beiwohnte, wurde durch zufälliges Losgehen eines Pistols getödtet, das einer der Hochzeitgäste in seiner Rocktasche trug und welches herausfiel. Wer nimmt auch wohl ein Pistol mit auf die Hochzeit?

Von San Domingo.

Mißhandlungen von Amerikanern

In St. Domingo, der Hauptstadt der Republik St. Domingo oder Dominica, haben nach einer Correspondenz des New-York Herald etwa 1000 Bewaffnete kürzlich das Haus von Hr. Elliot, eines amerikanischen Bürgers angegriffen, sie haben sein Weib insultirt, eine amerikanische Flagge zerrissen, in die Häuser verschiedener amerikan. Bürger gefeuert, und versucht, das Wappen und die Flagge vor dem amerik. Consulat abzureißen. Das letztere wurde durch die Einmischung des engl. Kriegsdämpfers „Tartar" verhindert.—Die Anhetzer zu diesen Schandthaten waren Präsident Baez und der spanische Charge d'Affaires Segova. Die Republik St. Domingo soll mit dem Kaiser Souluque von Hayti einen Vertrag abgeschlossen haben, alle Amerikaner von der Insel hinwegzutreiben und keinem die Ansiedlung darauf zu gestatten.

3 Tage Neueres aus Europa
Ankunft des Dämpfers Afrika.

New-York, 24. März. Die Afrika mit Nachrichten bis 7. März traf heute von Liverpool hier ein, mit $200,000 baar.

England. Palmerston zeigte dem Parlament an, daß es im Mai aufgelöst werden würde, bis dahin werde er kräftig fortwirthschaften in Betreff Chinas, und hoffe, in Verbindung mit Frankreich und den Ver. Staaten weitere Handelsvortheile in jenem Reiche durchzusetzen.

Der Finanzsekretär brachte seine Vorschläge auf Verminderung der Einkommentaxe und der Herabsetzung der Zucker- und Theesteuer um 4 Cents ein.

Persien. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wurde offiziell im englischen Oberhause angezeigt und derselbe dann nach Teheran zur Bestätigung geschickt.

In Teheran ist nach russischen Berichten ein Handelsvertrag mit den Ver. Staaten unterzeichnet worden, wonach die amerikanischen Consuln Erlaubniß erhalten, in den persischen Städten zu wohnen.

Oestreich bemüht sich um gleiche Zugeständnisse.

Preußen. Das Ministerium erlitt eine Niederlage im Gesetzvorschlage über Ehescheidungen.

China. Privatbriefe lauten wenig beruhigend, enthalten aber nichts wesentlich Neues.

Hülfstruppen gehen von England aus ab.—Commissär Bowring soll zurückgerufen sein.

Am 5. December sollen sich die Chinesen des Opiumdepots der ostindischen Compagnie bemächtigt haben.

Der Pariser Moniteur hat Depeschen bis 15. Jan. aus Hongkong, wonach dort alle Fremden vergiftet worden sein sollen. Die Familie Sir John Bowrings litt sehr. Alle chinesischen Bäcker sind geflohen.

Frankreich. Die Conferenzen über Neuenburg wurden am 5. März in Paris eröffnet, bleiben aber geheim.

Alle fremden Truppen haben Griechenland verlassen.

(Eingesandt.)

Ein Schullehrer-Seminar in Allentaun.

Der Ehrw. Dr. Reynolds, ein englischer lutherischer Prediger, welcher lange Professor der lateinischen und griechischen Sprache am Collegium zu Gettysburg, und auch einige Jahre Präsident der hohen Schule in Columbus, Ohio, war, und der Ehrw. Dr. Keßler, welcher mehrere Jahre eine große deutsche Gemeinde in Baltimore bediente, und ehe er nach Amerika kam, viele Jahre lang als Lehrer und Prediger in der Schweiz wirkte, gedenken im kommenden Frühling ein regelmäßiges und wohleingerichtetes Schullehrer-Seminar in Allentaun zu gründen. Dieses Seminar soll in dem großen und schönen Gebäude der Allentaun Hochschule gehalten werden, und in dem Unterrichtsplan wird man stets Rücksicht nehmen auf die besondern Bedürfnisse der deutschen Caunties in Pennsylvanien.

Dr. Reynolds ist unter dem englischen Lesepublikum als Gelehrter, und namentlich als Schulmann, rühmlichst bekannt; er ist der Gründer einer gelehrten Zeitschrift, Evangelical Review genannt, und hat sonst schon viel für die englische Presse geschrieben. Als Prinzipal des Allentaun Schullehrer-Seminars wird er sich alle Mühe geben, junge Schullehrer zu bilden, die das Englische rein sprechen und richtig lehren können. Dr. Keßler, als deutscher Lehrer der Anstalt, wird allen Zöglingen eine gute Gelegenheit geben, die schöne deutsche Schriftsprache richtig lesen und schreiben zu lernen. Und für den Unterricht in andern Zweigen des Wissens, die für angehende Schullehrer nothwendig sind, wird in diesem Seminar bestens gesorgt werden.

Wenn wir gute Schulen für das Volk im Allgemeinen haben wollen, so müssen wir zuerst für gute Schullehrer sorgen; denn ohne gute Lehrer gibt es keine guten Schulen; und die guten Schullehrer fallen nicht vom Himmel herab, wachsen auch nicht aus der Erde hervor, sondern müssen gebildet werden: „Es wird kein Meister geboren." Wer Andere etwas Rechtes lehren will, muß zuerst selbst lernen.

Das bloße Wissen allein, oder die Wissenschaft im Allgemeinen ist auch noch nicht hinlänglich, um ein guter Lehrer der Jugend zu sein. Es gibt gelehrte Leute, die sehr viel wissen und doch im Lehren ungeschickt sind, und durchaus nicht als Schullehrer taugen würden. Das Lehren und Schulhalten, wenn es auf die rechte Weise geschehen soll, erfordert eine besondere Geschicklichkeit, die gelernt werden muß, und dazu sind Schullehrer-Seminaren höchst nothwendig.

Mit dem Lehren muß aber die Erziehung oder Kinderzucht verbunden werden, wenn eine Schule gut sein soll. Zum Schul-Unterricht gehört eine gute Schul-Ordnung oder Disciplin. Niemand sollte das Schulhalten anfangen, bis er von erfahrenen Lehrern gelernt hat, wie man mit Kindern überhaupt umgehe, wie man die Kinder, welche in ihrer körperlichen Beschaffenheit, in ihren Geistesanlagen und in Folge der Erziehung zu Hause so sehr verschieden sind, behandele, um sie auf den rechten Weg zu führen. Diesem so wichtigen Zweige in der Schullehrer-Bildung wird man im Allentaun Seminar die gehörige Aufmerksamkeit schenken.

Für die deutschen Caunties in Pennsylvanien taugen die stockenglischen Lehrer, die weder die Sprache noch die Sitten und Gebräuche unserer Leute verstehen, nichts, und darum sollten die deutschen Caunties von ihren eignen jungen Leuten zu Schullehrern heranbilden lassen, damit sie nicht nöthig hätten, fremde Lehrer aus der Ferne zu holen. Wenn man für deutsche Kinder einen ganz englischen Lehrer anstellt, so verstehen die Kinder den Lehrer und der Lehrer die Kinder nicht, und dann geht natürlich das Lehren und das Lernen sehr schwer und langsam. Bei einem solchen Lehrer mögen die Kinder wohl fließend englisch lesen lernen, aber sie lernen es nur wie ein Papagai das Sprechen, nämlich durch Nachsagen ohne die Bedeutung der Worte zu wissen. Auf diese Weise geht ein wichtiger Theil der köstlichen Schulzeit verloren, die Kinder werden nicht im Denken geübt, ihr Verstand wird nicht geweckt und so bleiben die Schüler in der Unwissenheit bei allem Lernen, weil der Lehrer nicht im Stande ist, verständlich zu den Kindern zu sprechen, und ihnen mitzutheilen, zu erklären und auszulegen, was sie doch wissen sollten. Was nützt denn das Englischlesen, wenn man es nicht versteht? Ein Mann könnte hundert oder tausend Sprachen lesen lernen, aber wenn er das Gelesene nicht verstünde, so wäre er doch im Grunde ungelehrt. Nicht die Buchstaben und Worte, sondern der Sinn oder Inhalt der Worte klärt den Verstand auf und macht gelehrt.

Alte und erfahrene Sprachlehrer wissen wohl, daß man eine fremde oder unbekannte Sprache am leichtesten lernt, wenn man sie in die Muttersprache übersetzt und die Form und den Geist der fremden mit der bekannten vergleicht. Für unsere deutschen Kinder sollten wir also Lehrer haben, die nicht nur der englischen, sondern auch der deutschen Sprache mächtig sind, um die Schüler im Denken und im Uebersetzen aus dem Englischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Englische tüchtig üben zu können. Dann würden die Kinder zugleich und in derselben Zeit beide Sprachen nicht nur lesen, sondern auch verstehen lernen. Zwei Sprachen bilden mehr, als eine allein; mit zwei Sprachen kann man mehr Kenntnisse sammeln, als mit einer; zwei Sprachen sind wie zwei Augen und zwei Ohren, womit man zweimal so viel sehen und hören kann, als mit einem Auge und einem Ohr: oder, die zwei Sprachen könnte man auch mit zwei Schlüsseln vergleichen, wo jeder eine Thüre zu nützlichen Wissenschaften aufschließt.

Die erste Sitzung des Allentaun Schullehrer-Seminars, wo Lehrer im Englischen und im Deutschen gründlich gebildet werden sollen, nimmt ihren Anfang Montags den 4ten Mai und dauert zwei Vierteljahre, nämlich bis Oktober. Wer nähere Auskunft in Bezug auf diese Anstalt wünscht, der wende sich entweder an Dr. Reynolds, oder an Pfarrer Brobst, den Herausgeber des „Jugendfreundes" in Allentaun, Pa.

Jugendfreund.